

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 71

1991

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

men zu Pestzeiten legen zusätzliche Zeugnisse ab die Nuntiaturreporte aus dem Pestjahr 1630, auf denen die offenbar bei den „fumigazioni“ verwendeten Drahtgeflechte deutliche Brennsuren hinterlassen haben); die institutionelle und die organisatorische „Modernisierung“ des frühneuzeitlichen Postwesens. Dabei waren die eigentlich entscheidenden Neuerungen schon zu Ende des 15. Jh. erfolgt mit der Verkürzung der Wegstrecken zwischen den Poststationen (mit Unterkunft, Verpflegung und Stallungen), der Organisation der Stafettenwechsel und der Einführung des Dauergalopps auch zur Nachtzeit. Eindrucksvoll die ganz „neue“ Geschwindigkeit, mit der 1513 die Nachricht von der Papstwahl Leos X. in nur 12 Stunden über 17 „poste“ von Rom nach Florenz gelangt ist (bei Normalzeiten von bestenfalls etwa 20 Stunden) – das entsprach einem Durchschnitt von rund 25 km/h! Erst kurz nach 1850 sollten die ersten Eisenbahnlinien im Kirchenstaat und der Ausbau des Telegraphennetzes noch einmal ähnlich einschneidende Beschleunigungsschübe im Verkehrs- und Kommunikationswesen mit sich bringen; mit ihnen beschäftigt sich der zweite Teil des Bandes, in dem Gallenga in aller Breite und strikt chronologisch die Geschichte der päpstlichen Post während des 19. Jh. nachzeichnet (S. 231–576). Im Vordergrund stehen hier die zahlreichen Reformversuche, der Einfluß der politischen Ereignisse auf die Verbindungsmöglichkeiten und vor allem die Entwicklung der postalischen Tarife sowie der Postwertzeichen – eine Fundgrube für Philatelisten. – Dem ersten Teil ist ein reicher Dokumentenanhang beigegeben (S. 209–228, darunter ein Verzeichnis der auf Pachtbasis amtierenden päpstlichen Generalpostmeister seit 1513). Ein nützliches Literaturverzeichnis schließt den Band ab, Register – vor allem einen Sachindex – vermißt man leider.

G. L.

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin Gatz unter Mitwirkung von Stephan Janker, Berlin (Duncker & Humblot) 1990, XVI, 666 S., ISBN 3-428-06763-0, DM 298. – 1983 legte Erwin Gatz das Lexikon „Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803–1945“ vor (erschieden ebenfalls bei Duncker & Humblot; vgl. die Rezension von E. J. Greipl in QFIAB 64 [1984] S. 485 f.). Der hier anzuzeigende Band ist die Fortsetzung des Werks in gleicher bewährter Konzeption und Ausstattung für den Zeitraum vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation. 38 Autoren haben Beiträge zu diesem umfangreichen Nachschlagwerk geliefert. Berücksichtigt werden die Prälaten des Heiligen Römischen Reiches, ferner diejenigen der Bistümer Ermland, Kulm und Lausanne, um die Kontinuität zum ersten Band zu gewährleisten. Hinzu kommen jetzt auch die Amtsträger der böhmi-

schen und mährischen Bistümer. Das Lexikon beinhaltet Artikel zu allen Diözesan- und Weihbischöfen, zu den Generalvikaren und zum Teil weiteren Amtsträgern der Bistumsleitungen. Alle wichtigen Daten zur sozialen Herkunft sowie zum Verlauf des Karrierewegs bis zum Bischofsamt und zum Teil umfangreiche Informationen zur Amtsführung werden geliefert. Jeder Artikel schließt mit einem Schriftenverzeichnis der behandelten Person (falls möglich) und Archiv- bzw. Literaturangaben, die jedoch, wie auch der Herausgeber in seinem Vorwort schreibt, sehr knapp gehalten sind. Soweit möglich, ist den Artikeln zu den Diözesanbischöfen ein Porträt beigegeben. Das Lexikon bündelt umfangreiches, bisher verstreutes Material und liefert zum Teil auch neu recherchierte Daten zur Erforschung der Reichskirche in der Frühen Neuzeit. Bedenkt man, daß etwa die Konzeption der Hierarchia Catholica sozialgeschichtliche Gesichtspunkte völlig ausschließt und auf einer sehr begrenzten kurialen Quellenauswahl beruht und des weiteren die lokale und regionale kirchengeschichtliche Geschichtsschreibung nicht immer verlässliche Daten bietet, wird der Stellenwert des Lexikons deutlich. Für die Daten der Herkunft und der Karriere der kirchlichen Führungsschicht unterhalb der Bischöfe liefert es unverzichtbare Angaben. Für die Beschreibung der Tätigkeiten der kirchlichen Amtsträger wird eine Fülle an Informationen geboten. Neben den einzelnen Artikeln enthält der Band eine nach Diözesen geordnete Liste der Amtsträger, eine Liste der zeitgenössischen Nuntien und Regenten, ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur und zwei (allerdings ungenaue) Karten zur katholischen Kirche im Heiligen Römischen Reich nach 1648. Es ist zu wünschen, daß dieses Werk zum Ausgangspunkt für zahlreiche Einzelforschungen und prosopographische, sozial- und kirchengeschichtliche Überblicksstudien wird. Der hohe Verkaufspreis steht hoffentlich einer weiten Verbreitung nicht im Wege. M. P.

Bollettino informativo del Centro Interuniversitario di Studi Francescani 1 (1990) 48 S. – Das Centro Interuniversitario di Studi Francescani (CISF), das seinen Sitz in Assisi hat (I-06081 Assisi, Piazza del Comune 27), hat sich ein Informationsorgan gegeben. Die erste Nummer enthält das Statut des CISF, ein Verzeichnis der Dozenten, die dem Centro angehören, und eine Bibliographie ihrer Publikationen. Ferner werden die im Druck befindlichen Arbeiten sowie die laufenden Forschungsprojekte aufgeführt. Außerdem wird sowohl über die abgeschlossenen wie auch über die im Entstehen begriffenen „tesi di laurea“ berichtet, die bei den einzelnen Professoren angefertigt wurden bzw. werden. Der Berichtszeitraum umfaßt die Jahre 1985–1990. Für jeden, der sich mit der Geschichte des